

wasserflirtend die Boote sanft gleitend aneinander vorbei. Und über den grüngelben Schleiern des Wassers, dem vollsaftigen Grün der Baumwipfel steigt die vieltürmige, charaktervolle Silhouette der Freien und Hansestadt hervor.

Der Glanzpunkt der Ausflüge elbeabwärts ist Blankenese. Dem zu Schiff sich Nähernden bietet sich ein Hügelpanorama, das in seiner Lieblichkeit und terrassierten Gepflegtheit an südliche Ufer gemahnt. Hügel auf, Hügel ab ziehen sich Gärten mit idyllischen, versteckten Landhäusern, und freundliche Gaststätten laden zur Rast ein, während unten auf dem Elbstrom die Ueberseer vorüberdampfen. Ein einzigartiges Zusammen von Binnenlandsidyll und Welthafen. Eine gartenkünstlerische Schöpfung von hohem Reiz ist der Ohlsdorfer Parkfriedhof. Weit draußen vor der geschäftigen Stadt schuf Friedhofsdirektor Cordes diese durch ihre Lieblichkeit und Schönheit so versöhnende Stätte der Toten.

Auch hier Tradition bewahrend, indem er an Stelle der alten, stimmungsvollen Kirchhöfe der alten Stadt diesen Park mit Birkenhainen und Teichen, Buchen- und Tannenwäldchen schuf. Eine ganz neue Idee der Friedhofsanlage fand hier ihre geniale Ausprägung, eine Idee, die in Amerika nach diesem Muster nachgeahmt wurde.

Anziehend auf ganz andere Weise ist das Horner Moor, wo das berühmte deutsche Derby die großartigste Veranstaltung deutschen Pferdesports bietet. Die klassische Pferdezahlungslandschaft Niedersachsens findet hier in Horn ihren sportlichen Mittelpunkt. Aus allen Teilen Deutschlands findet sich auf dieser Bahn des Hamburger Rennklubs die elegante Sportwelt zu einem reizvollen Bilde zusammen.

Der Abend eines Hamburger Bummeltages endet aber auf der Reeperbahn. Im grellen, bunten Lichte der echten Hafenkneipen, der Tingeltangel und Tanzpaläste wogt die Menge der internationalen Seeleute, die hier nach langer Ozeanfahrt heimgekehrt — oder noch einmal zum Lebewohl — sich amüsieren wollen. Das kräht, singt, lacht, jöhlt, lallt und trommelt. Da gibt es Schießbuden, Dielen, Hippodrome, und der Schnaps befeuert echt seemännisch die Gemüter.

Das Wochenende aber verbringt das vornehme Hamburg in Travemünde. Um die waldumspinnene Smaragdbucht, die die Ostsee an der idyllischen Einmündung der Trave bildet, reihen sich die Kurhäuser und Villen des alten Seebades neben Parks und Rennplätzen. Dazwischen ziehen mächtige Segler ein und aus. — So recht ein Platz, Atem zu schöpfen in beschaulicher Stille zwischen den Tagen der Arbeit und der Hast des modernen Weltumschlageplatzes.

Neuzeitliche Sicherheitsschlösser

Von Ingenieur Rud. Marx (Kassel)

Infolge der erhöhten Einbruchs- und Diebstahlsgefahr hat sich in den letzten Jahren die Technik mit dem Problem einer wirksamen Abwehr gegen das Diebes- und Einbruchswesen befaßt. Die Nachfrage nach wirklich guten Sicherheitsschlössern hatte zur Folge, daß die Industrie in viel größerem Maße, als dies früher der Fall war, sich diesem Artikel zuwandte und ihn durch neue Erfindungen bedeutend verbesserte.

Die bisher gebräuchlichsten Sicherheitsschlösser, wie das Chubb'sche und das Bramah'sche, wurden im Jahre 1848 durch die Erfindung des Zylinderschlosses als eine vollkommene Umwälzung in der gesamten Schloßindustrie überholt. Vorerst nur in Amerika, später auch in Deutschland fabriziert, eroberte sich dieses Sicherheitsschloß schnell die ganze Welt.



Abb. 1

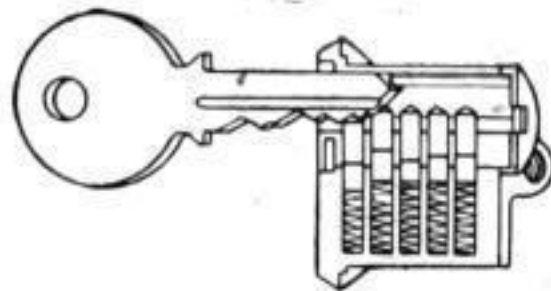


Abb. 2

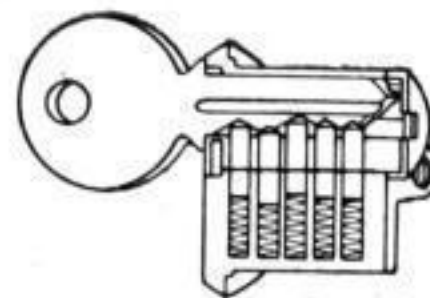


Abb. 3

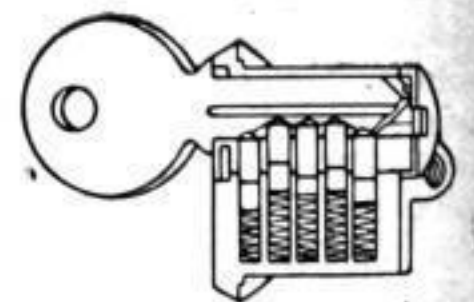


Abb. 4

Die Konstruktion des Zylinderschlosses ist in Abb. 1 dargestellt. In einem zylindrischen Gehäuse befinden sich mehrere hintereinanderliegende Bohrlöcher, die mit denen eines drehbaren Innenzylinders übereinstimmen. In diesen Bohrlöchern liegen unter Federdruck doppelte Stiftzylinder, welche durch einen flachen Schlüssel so weit gehoben werden, daß die Berührungspunkte der Doppelstifte in der Grenzlinie des drehbaren Innenzylinders liegen, wodurch ein Drehen dieses Zylinders und somit ein Schließen des Schlosses unmöglich wird.

Die Wirkungsweise des Schließvorganges eines solchen Zylinderschlosses ist in den Abb. 2, 3 u. 4 dargestellt. Abb. 2 zeigt einen Schlüssel beim Einführen in den Schließzylinder, Abb. 3 einen passenden Schlüssel in den Schließzylinder eingeführt. Die Stiftzylinder sind bis zur Trennungslinie gehoben, das Schloß kann also geschlossen werden. Abb. 4 zeigt einen falschen Schlüssel im Schließzylinder. Die Stiftzylinder liegen teils über, teils unter der Trennungslinie.

Der dünne Schlüsselkanal läßt ein Einführen von Dietrichen und Sperrwerkzeugen nicht zu; ebenso machen die feinen Abstufungen der Stiftzylinder ein Nachschließen unmöglich. Die Anzahl der Stiftkombinationen ist derartig groß, daß zu jedem Schloß nur Originalschlüssel vorhanden sind und eine Wiederholung ausgeschlossen ist.

So fein durchdacht diese Schlösser auch sind und so schwierig es auch ist, sie mit Hilfe von Dietrichen zu öffnen, so hatte doch bald der moderne Einbrecher die schwachen Punkte dieser Schlösser herausgefunden, so daß sie ihm bei Einbrüchen keine Schwierigkeiten mehr machten.

Das Zylinderschloß wurde nun auf Grund der Erfahrungen von den verschiedensten Schloßfabriken, die sich neuerdings mit der Herstellung von Zylinderschlössern befassen, umkonstruiert und bedeutend verbessert, so daß jetzt kaum ein Einbruch an Schlössern dieser Art mehr erfolgt. Hervorzuheben sind unter anderem auch die Hahnschlösser, welche in verschiedensten Ausführungen, wie Kastenschlösser, Einsteckschlösser und Vorhängeschlösser mit Stiftzylinderungen sich infolge ihrer absoluten Sicherheit, ihrer eigenartigen Konstruktion und guten Ausführung einen Ruf geschaffen haben.